

ALLE SUCHEN DICH

Markus 1,32-39 Am Abend, als die Sonne untergegangen war, brachten die Leute alle Kranken und die von Dämonen besessenen Menschen zu Jesus. Die ganze Stadt war vor der Haustür versammelt. Die Menschen litten an den unterschiedlichsten Krankheiten. Jesus heilte sie alle und vertrieb viele Dämonen. Er ließ die Dämonen nicht zu Wort kommen, denn sie wussten, wer er war.

Am Morgen, als es noch dunkel war, verließ Jesus die Stadt. Er ging an einen einsamen Ort und betete dort. Simon und die anderen kamen ihm nach. Als sie ihn gefunden hatten, sagten sie zu ihm: »Alle suchen dich.« Er antwortete ihnen: »Wir gehen woanders hin, in die Dörfer hier in der Gegend. Ich will auch dort die Gute Nachricht verkünden, denn dazu habe ich mich auf den Weg gemacht.« Jesus zog durch ganz Galiläa. Er predigte in den Synagogen und er vertrieb die Dämonen.

I. Alle suchen dich!

Wir sehen Jesus hier am Anfang seiner Wirksamkeit. Und am Ende eines langen Tages. Ein Sabbat. Morgens hatte Jesus im Synagogengottesdienst gepredigt. Ein Kranker, von bösen Geistern Besessener, war befreit worden. Die es sahen, konnten nur stammeln „Eine neue Lehre in Kraft“.

Dann besuchte er einen seiner ersten Jünger, Simon, der später Petrus genannt wurde. Dessen Schwiegermutter hatte Fieber. Jesus rührte sie an und das Fieber verließ sie.

Dann wird es Abend. Als sich die ersten Sterne sehen lassen, ist der Sabbat zu Ende. Und nun kommen sie in Scharen: die Verletzten, Verbrauchten, Verkrüppelten, von Schmerz Gequälten, Besessenen, Verzweifelten. Es gab so entsetzlich viel Elend und Krankheit und keine Ärzte. Hier bei Jesus erleben die Menschen, wie der Himmel zu ihnen auf die Erde gekommen ist. Ja, es ist ein Vorgeschmack des Himmels: Heil werden, geliebt sein, von Sünde freigesprochen werden.

Manche Menschen sind von bösen Mächten gebunden. Jesus spricht ein Machtwort und die Dämonen weichen. Er hat einen Namen in der unsichtbaren Welt, sein Wort gilt.

Glück breitet sich aus. Glaube und Hoffnung entstehen neu denn Gott hat sein Volk nicht vergessen. Er hat den Heiland zu seinen Menschen geschickt.

Das ist der Anfang, die ersten Tage, die ersten Predigten, die ersten Heilungen, die ersten Jünger. Der Anfang, der dann in Konflikten und Tod endet. Jedermann sucht dich, heißt es hier am Anfang. Und damit ist das Thema seines Lebens benannt.

Jesus ist der Heiland der ganzen Welt. Der Heiland, der das Heil Gottes in Leib und Seele bringt.

Jesus zieht weiter. Er lässt sich nicht als Wunderdoktor Kapernaums nieder, obwohl er dort gebraucht würde. Er lässt sich auch nicht an Galiläa oder Israel binden. Er weiß: jedermann braucht ihn. Und so kommt er auch zu uns!

II. Was sucht ihr?

Auch das Johannesevangelium berichtet im 1. Kapitel von Menschen, die Jesus suchen. Jesus spricht sie an. Er fragt: „Was sucht ihr?“ Das ist der erste Satz, den Jesus im Joh.-Ev. sagt. Was sucht ihr? Später dann, im Garten Getsemani fragt er die Soldaten, die ihn festnehmen: „Wen sucht ihr?“ Und am Ostermorgen spricht der Auferstandene Maria an: „Wen suchst du?“ Alle suchen ihn. Aber wir können Jesus offensichtlich aus sehr unterschiedlichen Gründen suchen.

„Alle suchen dich.“ - Warum suchst du Jesus, warum bist du hier?

Der Pfarrer Albrecht Bengel war viele Jahre Lehrer an der evangelischen Klosterschule Denkendorf. Er verfasste eine Schulordnung und schrieb oben auf diese Schul- und Lebensordnung: „Dic cur hic? – Sage, warum bist du hier?“

Ja, warum bin ich hier? – Aber wie kann ich diese Frage beantworten „Warum bin ich hier?“ In meiner Lebensgeschichte verband sich diese Frage darum mit der Frage nach Gott. Und so habe ich den gesucht, der allein mir sagen kann, wer ich bin, warum und wozu ich da bin.

Der Pfr. Dietrich Bonhoeffer, der 1945 als Widerstandskämpfer gehängt wurde, hat im Gefängnis ein Gedicht geschrieben, „Wer bin ich?“ Am Ende heißt es, „Wer ich auch bin, dein bin ich, o Gott!“

Ich hatte gestern Nachmittag das Vorrecht, mit den 12 iranischen Männern und Frauen, die in zwei Wochen getauft werden wollen, Gespräche zu führen. „Sage, warum bist du hier?“ Und das ist wirklich eine Freude, mir erzählen zu lassen warum sie Jesus suchen.

Im Letzten können wir vielleicht kaum sagen, was uns suchen und fragen und glauben lässt. Die Probleme und Ängste, Krankheiten oder Unzufriedenheit mit dem Leben – am Ende heißt es „Alle suchen dich“.

Aber das Schönste ist, dass es darauf gar nicht ankommt. Denn Gott sucht uns viel mehr als wir ihn. Vater im Himmel rennt aus dem Haus und läuft seinen verlorenen Töchtern und Söhnen entgegen.

Deswegen sagt Jesus: »Wir gehen woanders hin, in die Dörfer hier in der Gegend. Ich will auch dort die Gute Nachricht verkünden, denn dazu habe ich mich auf den Weg gemacht.«

Jesus ist die menschengewordene Suche Gottes nach seinen Menschen.

Alle suchen dich – und Augustinus schreibt: „Ich würde dich nicht suchen, wenn du mich nicht gefunden hättest.“

III. Der Heiland

Man kann das für ein frommes Märchen halten, nach dem Motto, es war einmal. Wer daran glaubt hält dann Dinge für wahr, die lange, lange her sind.

Aber wenn Jesus lebt, wenn Jesus unsichtbar um uns ist, dann musst du ihn suchen. Und dann wirst du Erfahrungen mit Jesus machen. Dann ist unsere Gemeinde nicht ein Jesus-Gedächtnisverein, sondern Jüngergemeinschaft, in der er lebt und Heil wirkt. Unser Heiland.

Der englische Schriftsteller C.S. Lewis hat gesagt: „Wer an Gott glaubt, ist vor Wundern nicht geschützt.“

Das stimmt! Nicht vor dem Wunder, den lebendigen Jesus in seinem Leben zu erfahren und nicht vor dem Wunder, heil zu werden.

Den Spruch „Hauptsache gesund“ kennen wir. Und so kämpfen wir tüchtig an gegen die Anfälligkeit unseres Leibes und der Seele. Glücklicherweise können uns die Ärzte oft helfen. Doch ihre Kunst ist begrenzt. Und im Übrigen leiden sie mit uns an der Zerrissenheit unseres Lebens, an den Widersprüchen in uns und dem inneren Unfrieden.

Ärzte können uns nicht heil, nicht ganz machen. Sie halten den Zerfall auf und lindern Leiden. Jesus aber zieht unser Leben in einen Sog, der mit dem Neuwerden, Ganzwerden, Heilwerden endet, weil er uns mit Gott verbindet.

Das größte Wunder ist die Hinwendung eines Menschen zu Gott. Unsere Gesundheit werden wir in jedem Fall verlieren aber die Verbundenheit mit dem ewigen lebendigen Gott ist ewig. Bonhoeffer geht aufs Schafott und die letzten Worte, die er an den Gefängniswärter richtet waren: „Dies ist das Ende – für mich der Anfang eines neuen Lebens.“

Deshalb werden wir miteinander beten und uns die Hände auflegen und uns im Namen Jesu segnen.

Wir werden die Hilfe Gottes erleben. Wir werden erleben, dass Krankheiten in ihrem Verlauf gestoppt werden und zum Stillstand kommen. Wir werden auch erleben, dass Kranke äußerlich nicht gesund werden, aber neue Kraft bekommen oder einen Sinn im Leben mit der Krankheit erkennen. Da weiß man auf einmal, warum Gott einem die Krankheit nicht genommen hat.

Und dann erleben die andere Form von Heilung, bei der der Krankheitsverlauf beschleunigt wird und es zu der endgültigen Heilung kommt, dem ewigen Leben, in dem es keinen Tod, keine Krankheit und kein Leid mehr geben wird.

Alle Welt sucht dich, Jesus! Denn natürlich können wir Gott nur in Jesus erkennen. Nur in Jesus ist er Teil dieser Welt, die wir verstehen können. Er ist auf der Suche nach dir vielmehr, als du ihn suchst. Dafür gibt es viele Hinweise an deinem Lebensweg. Achte darauf. Amen

Pauluskirche Bielefeld am 22. Oktober 2017, Pfr. Michael Sturm